



Texte - Normalismus - Krise der antiautoritären Linken - Forderung Atomkrieg -
Projekt basierter Kapitalismus - Strukturelle Verantwortungslosigkeit

Still Not Normal

Eine Kritik des neuen Normalismus und der autoritären Affirmation des Staates und der Gesellschaft durch selbstfirmierte nicht autoritäre Linke

Ein zentraler Aspekt, der mich als Jugendlicher Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre zum Anarchismus und zur nicht autoritären Linken hingezogen hat, war ihre klare Positionierung gegen die Normalität, ihre Kritik an den Forderungen der Gesellschaft an das Subjekt, die Kritik an der normierenden Alltagsgewalt, die weit über die juristischen Festlegungen hinausreicht. Die Ziele der nicht autoritären Linken beinhalteten eine Ausweitung der Toleranz für diejenigen, die nicht den Normen entsprachen oder sich ihnen bewusst verweigerten. Und damit war dort auch ein Raum, in dem ich das erste mal ohne Druck zur Anpassung/Unterordnung und der dadurch bedingten permanenten Notwendigkeit des Widerstandes agieren konnte, im Gegensatz zum Schulalltag mit seinen häufigen Auseinandersetzungen.

Seit ca. 20 Jahren nehme ich aber eine Entwicklung in der Linken, auch in ihrem nicht autoritären Teil, wahr, durch die diese in immer größeren Bereichen selbst

zum Teil des normativen Systems wird. Zwei Beispiele:

1) Auch in den 1990er Jahren war das Verhältnis der feministischen und queeren Szene zur Normerfüllung bereits ambivalent. Das Bedienen von Körper- und Leistungsnormen und der neue Chique des Chiquen wurde aber zumindest kritisch hinterfragt. Das Buch *'Backlash - Die Männer schlagen zurück'* von Susan Faludi (US 1991 / D 1993), mit einer fundierten Kritik der reetablierten Ansprüche an den Körper der Frau und seine Repräsentation, wurde weit diskutiert. Und Coming Out Filmen wie *'Kommt Mausiraus?!'* (D 1994), die selbst Normen duplizierten gegenüber anderen aus der heterosexuellen Ordnung normativ ausgegrenzten bzw. in dieser abgewerteten, in diesem Fall gegenüber den sexuell Erfolglosen¹, stan-

den Filme gegenüber, die gerade die normativen Erwartungen als Problem benannten, wie z.B. *'Eileen is a Spy'* (1998), ein Film in der die selbst außerhalb der Norm stehende Protagonistin Eileen die alltäglichen Verhaltensweisen mit einem eher ethnologischen Blick betrachtet. „Seit ich sehr jung war, fühlte ich mich wie eine Betrügerin“, sagt sie und gesteht später, dass sie „die Menschen oder das, was sie wollen“, nicht verstehe². In aktuellen Filmen finden solche Hinterfragungen kaum noch statt. Es ist inzwischen auch in der Szene weit-

gegenüber anderen aus der heterosexuellen Ordnung normativ ausgegrenzten bzw. in dieser abgewerteten, in diesem Fall gegenüber den sexuell Erfolglosen.

2 Eileen ist eine junge Frau, die ihre Zeit mit einer Reihe von etwas seltsamen Aktivitäten füllt – wie dem Fahren auf Nebenstraßen und dem Durchführen von Bestattungsriten für überfahrene Tiere. Intimität lässt sie mehr über sich ergeben, als dass sie sie erlebt, wenn es überhaupt dazu kommt. Die meiste Zeit 'spioniert' sie jedoch andere in der kleinen Stadt in Minnesota aus, in der sie lebt – sie beobachtet leise die Gäste der Diners, schreibt Notizen und setzt gelegentlich ein Tonbandgerät oder eine Kamera ein. „Seit ich sehr jung war, fühlte ich mich wie eine Betrügerin“, sagt sie und gesteht später, dass sie „die Menschen oder das, was sie wollen“, nicht verstehe. Es ist, als würde sie normale soziale Verhaltensweisen untersuchen. Als Kind Opfer sexueller Gewalt, hat sie ein distanzierendes Verhältnis zu körperlicher Nähe und ist eine unauffällige Fremde in der Normalität. Der Film verwirft seine Protagonistin aber nirgends ob ihrer Unnormalität, sondern folgt ihr.

1 *'Kommt Mausiraus?!'* ist ein für die Zeit (1994) an sich progressiver Coming-Out-Film einer jungen Frau vom Dorf, die in der Stadt ihr Coming Out hatte und nun ihr Heimatdorf besucht. Die Darstellungen 'der Anderen' im Film erinnert aber an die früheren Darstellungen von Schwulen und Lesben, wie sie im Film *Zelluloid Closet* für die 1950er und 1960er Jahre dokumentiert wurden. Insbesondere gilt dies für die Darstellung der Schwester und eines jungen Mannes aus ihrem Herkunftsdorf, der von den anderen dazu gedrängt wird, Mausira zu bedrängen. Explizit erfolgt in diesem Film die Abgrenzung der glücklichen Lesbe

gehend unhinterfragt, dass die ProtagonistInnen normativen Erwartungen entsprechen müssen, es geht mehr darum, die eigene Identität zum Teil des Normativen zu machen, den eigenen Weg in die Normativität zu finden, und 'die Anderen' als z.B. rückständig auszugrenzen, oft mit denselben Klischees mit denen früher Schwule und Lesben belegt wurden. Die Szene ist nun zumindest im progressiveren Teil der Gesellschaft in der Normalität angekommen, dies ist für aus der LGBTIQA+ Szene kommende Menschen ein Fortschritt, sie werden damit aber gleichzeitig vom Teil der Lösung zum Teil des Problems, sind sie doch nun selbst tragender Teil eines Gesellschaftssystems, das strukturell auf Gewalt basiert.

2) Vor einigen Wochen bin ich auf einen Text über ein Buch zur Analyse und Kritik der us-amerikanischen radikalen Rechten gestoßen. Das Buch hat den Titel 'Kill all Normies', der Titel verweist auf eine rechtsradikale Meme. Als Leser von Manga war mir sofort klar, dass die US-Rechte diese Meme aus linksorientierten Manga übernommen hat³. Das ist, da die im

Buch analysierten Teile der Neuen Rechten der USA das Mangaforum 4chan⁴ für ihre Organisation und Agitation genutzt haben, nicht verwunderlich. Erstaunlich war aber für mich, dass es in unterschiedlichen im Internet zu findenden Kritiken zum Buch und Aufgriffen aus linker Sicht nicht eine Auseinandersetzung mit diesem Aufgriff linker Kritik am Normalismus durch Rechte gab. Offensichtlich hat ein erheblicher Teil der Linken gar kein Problem mehr damit, funktionierender tragender Teil dieser Gesellschaft zu sein. Ohne

https://dynasty-scans.com/series/still_not_normal_today

- Adachi and Shimamura von Iruma Hitoma and Mani: https://dynasty-scans.com/series/adachi_and_shimamura

- 4 Bei dem Forum verweist schon der Name 4chan darauf, dass es sich um ein Manga und Animeforum handelt. Der Begriff 'chan' ist die Verniedlichungsform für in der Regel weibliche Mangaprotagonistinnen in etwa vergleichbar dem 'chen' im Deutschen, z.B. Christin'chen' oder Marie'chen' - die Endung 'chan' hat aber gleichzeitig eine intime Konnotation. Im Mangabereich gibt es sehr emanzipative Genres und er ist außerdem in Asien nicht unwichtig für die LGBTIQA+-Szene, gleichzeitig gibt es aber auch extrem Frauen verachtende und sexistische Manga und Anime bis hin zu offenen Gewaltphantasien und Frauenhass. Das heißt ein nicht unerheblicher Teil der 4chan Klientel waren zweifellos Männer und zum Teil sicher aus dem selbstdefinierten INCEL Bereich (Involuntary celibates). Hier hatten dann die Propagandisten rechtsradikaler Narrative Anknüpfungspunkte.

Hier einige Beispiele von Manga aus dem LGBTIQA+-Bereich:

Diverse Manga der Mangaka Takemiya Jin: https://dynasty-scans.com/authors/takemiya_jin

Watashi no Kanojo wa Otokonoko von Hina Rutarou: https://dynasty-scans.com/chapters/watashi_no_kanojo_wa_otokonoko

Fukakai na Boku no Subete o von Konayama Kata: https://dynasty-scans.com/series/fukakai_na_boku_no_subete_o

Mine-kun is Asexual von Isaki Uta: <https://archive.org/details/mine-kun-is-asexual>

Wissen um die Umwidmung durch die US-Rechte, hätte ich die Meme hingegen auch inhaltlich eindeutig als linke Meme begriffen und das 'Kill' einfach als rhetorische Überzeichnung.

Zwar würde ich nicht soweit gehen zu sagen, es gibt kein richtiges Leben im Falschen, aber es gilt doch, je weiter ich mich auf diese (falschen) Gesellschaftstrukturen einlasse, desto weniger richtiges werde ich tun. Das heißt, das Funktionieren in dieser Gesellschaft sollte jeder und jedem ein Alarmzeichen sein. Und dies war zumindest im nicht autoritären antietatistischen Teil der Linken lange Konsens. Dazu sei nur auf ein vielfach in der 1980er und 1990er Jahren aufgegriffenes Zitat von Günther Eich aus den 1950er Jahren verwiesen:

"Nein, schlaft nicht, während die Ordner der Welt geschäftig sind! Seid mißtrauisch gegen ihre Macht, die sie vorgeben für euch erwerben zu müssen.

[..]

Tut das Unnütze, singt die Lieder, die man aus eurem Mund nicht erwartet!

Seid unbequem,

seid Sand,

nicht das Öl im Getriebe der Welt!"

(1950 - Hörspiel-Zyklus 'Träume')

Dies scheint aber in weiten Teilen auch der nicht autoritären Linken nicht mehr zum Konsens zu gehören.

Zugespitzt haben sich diese Veränderungen innerhalb der Linken nun noch einmal im Rahmen der Pandemie. In diesem Kontext ha-

3 Die Normies als diejenigen, die gut integriert erfolgreich in der Gesellschaft, Universität oder Schule funktionieren und die die, die nicht ins Bild passen, die nicht die Normen erfüllen, ausgrenzen bis hin zum Mobbing und zu Gewalt, sind ein fester Topos gerade auch in kritischen Manga unabhängiger ZeichnerInnen, insbesondere auch bei ZeichnerInnen aus der LGBTIQA-Szene. Die explizite Ablehnung der Normies und die Verweigerung selbst zum Normie zu werden ist insofern ein Thema, welches in vielen Subkultur-Manga aber auch im Mainstream eine Rolle spielt.

Zwei Beispiele:

- Still Not Normal Today von U-temo:

ben nicht nur viele Menschen, die sich reformistisch⁵ oder als 'liberal' verstehen, ihren politischen Standpunkt weit ins postdemokratische rechtsautoritäre Spektrum verschoben, sondern auch im erheblichen Ausmaß Menschen, die sich selbst der nicht autoritären oder gar anarchistischen Linken zuordnen. Was verstehe ich unter dieser Verschiebung hin zum Autoritarismus? Über Jahrzehnte war es Konsens innerhalb der nicht autoritären antietatistischen und insbesondere der anarchistischen Linken,

- dass der Staat das Problem und nicht die Lösung ist. Dass die Herrschaftszugriffe des Staates (auf die einzelnen Menschen) begrenzt werden müssen, möglichst reduziert, und dass es langfristig darum geht, den Staat abzuschaffen⁶.

5 Reformismus - Reformistische Politik legt ihren Schwerpunkt auf die legalistischen Aktivitäten, vor allem den Parlamentarismus, im Sinne des gewaltfreien Anarchismus stünde dem gegenüber die Schwerpunktsetzung auf die gewaltfreie direkte Aktion und die Ausbildung von Parallelstrukturen. Mit Bakunin in der Interpretation von Johann Bauer ließe sich hier noch ergänzen, dass dort, wo Revolutionen in Gewalt umschlagen, dies als Zeichen des Scheiterns zu sehen ist, da es ab dem Moment nicht mehr um grundsätzliche Gesellschaftsveränderungen, sondern nur noch um den Austausch der Machtclique geht. Aus gewaltfrei anarchistischer Sicht, hört die Revolution dort, wo sie in Gewalt übergeht, auf revolutionäre Bewegung zu sein und verkümmert zum Reformismus, da Gewalt aufgrund der ihr inhärenten Hierarchien bezogen auf das anarchistische Ziel eine grundsätzlich antirevolutionäre Tendenz hat. Niemand kann Menschen mit Gewalt zur Freiheit zwingen. Dort, wo es aber eine Mehrheit mit dem entsprechenden anarchistischen Zielbewusstsein gibt, gibt es bei hinreichender Geduld und Entschlossenheit ausreichend gewaltfreie Widerstandsmöglichkeiten gegen gewaltsam agierende politische GegnerInnen.

6 Dies ist die Grundlage des Anarchismus und ist Grundlage fast aller relevanten Texte des Anarchismus von Emma Goldman über Rudolf Rocker bis hin zu Michail Bakunin oder Peter Kropotkin.

- dass der Schutz von Minderheiten gegenüber den Zugriffen der Macht (Staat, Konzerne, ...) und der Normalisierungsagenturen (Medizin, Polizei, ...) ⁷, dass die Begrenzung der Macht dieser Institutionen und langfristig⁸ ihre Auflösung, Voraussetzung für jede befreite Gesellschaft ist,

- dass es zentral ist, die Selbstorganisationsfähigkeit der Menschen zu stärken und Strukturen der freien Vereinbarung und gegenseitigen Hilfe⁹,

- und dass bezogen auf diese Gesellschaftsverfassung Widerstand zentral ist, da in ihr die Gewaltverhältnisse in die Fasern der Gesellschaft eingeschrieben sind¹⁰.

Nun hat sich sachlich nichts wesentliches geändert. Kaum jemand aus der nicht autoritären Linken wird ernsthaft behaupten wollen, der Staat wäre weniger gewaltsam, als in der 1970er oder 1980er Jahren oder die Gesellschaft wäre sozial gerechter.

7 Siehe hierzu z.B. die Texte von Michel Foucault aus den 70er Jahren, die Antipsychiatriebewegung, die Texte des spak (Sozialistisches PatientInnen Kollektiv) oder die Kritiken des Gefängnisystems.

8 Unter den gegebenen gesellschaftlichen Bedingungen sind diese Institutionen nicht verzichtbar, dazu müssen zuerst die Verhältnisse geschaffen werden. Eine Abschaffung z.B. der Polizei unter den gegebenen Bedingungen würde nur Willkürherrschaft stärken. Die Entwicklungen können nur sukzessive stattfinden und müssen den jeweils realen gesellschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragen. Eine immer weitergehende Ausweitung der Zugriffsbefugnisse, wie wir sie zur Zeit erleben, führt aber eindeutig in die falsche Richtung.

9 Dies ist eine weitere Grundlage der anarchistischen politischen Bewegungen.

10 Siehe dazu z.B. die diversen kritischen Aufgriffe marxistischer Theorie, z.B. Texte von Peter Brückner.

Angesichts der eskalierenden Einkommensunterschiede, angesichts Harz IV, des Umbaus der Hochschulen zu Institutionen der Dressur durch permanente Überwachung mit Creditpointsystemen, immer weiter verschärfter Polizeigesetze, zunehmender Körperdisziplinierung und angesichts des Ausbaus der Überwachungstechnologien wäre dies offensichtlich Unsinn. Eigentlich müsste dies dazu führen, dass nicht autoritäre oder gar anarchistische Linke mit noch mehr Entschlossenheit ihren aus der Erfahrung gewonnenen Überzeugungen folgen.

Die Realität während der Pandemie sah aber genau umgekehrt aus, statt die Übergriffe der Staates auf die Freiheitsrechte der Menschen kritisch zu hinterfragen, wurden auch von Menschen, die sich selbst der nicht autoritären antietatistischen Linken zuordnen, möglichst noch weitergehende Maßnahmen und ein noch massiverer Ausbau staatlicher Überwachung und Repression gefordert¹¹. Sicher können Menschen im Einzelfall in einer Notsituation sich gezwungen sehen, ihren eigenen Überzeugungen entgegen zu handeln. In solchen Fällen äußert sich dies aber in der Regel durch zumindest nachgereichte umfassende Auseinandersetzungen mit dem

11 Das 'Wir Impfen Euch Alle' ist hier nur die Spitze eines Eisberges an autoritären Gewaltphantasien, die auf einmal auch für erhebliche Teile sich selbst als antiautoritär verstehender Linker nicht nur akzeptabel, sondern zur Forderung wurden. In diesem Fall noch dazu, einer auf den Körper der anderen bezogenen sexualisierten Gewaltphantasie - des gewaltsamen Eindringen und Vollspritzens - also einer nur wenig kaschierten Vergewaltigungsphantasie.

Widerspruch, der hier entstanden ist, und durch Darlegung der Ausnahmelegitimation und Abwägung des Schadens, der durch das eigene Handeln im Gegensatz zu Grundüberzeugungen verursacht wurde. Nichts dergleichen fand aber hier statt. Ganz im Gegenteil, Menschen, die diese Abwägungen, des durch die Pandemiepolitik verursachten Schadens und der langfristigen politische Folgewirkungen derartiger Totalermächtigungen staatlicher Organe, bezogen auf das körperliche Selbstbestimmungsrecht und die Würde des Einzelnen, einforderten, wurden in Umkehr der politischen Realität als autoritäre Rechte diffamiert. Wie ist dies zu erklären?

Nochmal, mir geht es hier nicht um den Dregger-Flügel¹² der Grünen, der inklusive des entsprechenden Revanchismus¹³ inzwi-

sehen die Partei übernommen hat. Spätestens seit dem Angriffskrieg gegen Serbien ist der militaristische Wandel dieser Partei bekannt. Das dem inzwischen auch die entsprechende Einstellung zur Affirmation eines autoritären Staates mit Ausbau der entsprechenden Überwachungs- und Polizeistrukturen folgt, ist nur konsequent und war nicht anders zu erwarten¹⁴. Hier geht es hingegen um die antietatistische nicht autoritäre Linke, für die über Jahrzehnte die Kritik solcher auf die Menschen bezogenen Machtpolitiken, wie sie neben den anderen im Parlament vertretenen Parteien heute auch die Grünen verkörpern und zunehmend auch die Linkspartei, Kern ihrer politischen Analysen war. Wie kann es sein, das Teile dieser, sich selbst als nicht autoritär verstehenden, Strukturen auf einmal autoritäre Politiken vertreten, ohne dies überhaupt auch nur im nennenswerten Maßstab kritisch zu reflektieren?

Zuerst habe ich für mich zur Erklärung auf das Milgram-Experiment¹⁵ zurückgegriffen, das die

Bereitschaft untersucht hat, mit der Menschen ausgewiesenen (medizinischen) Autoritäten folgen. Ein Verhaltensmuster, welches im NS für die Herrschaftsdurchsetzung von zentraler Bedeutung war¹⁶. Nach einigem Nachdenken halte ich diese Verhaltensmuster zwar für relevant bezogen auf die allgemeine Be-

12 Alfred Dregger - 1982 bis 1991 Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion - war ein Vertreter des rechten Flügels der CDU und klassischer Vertreter revanchistischer Positionen, der zusammen mit großen Teilen der CSU für eine Politik stand, die bestrebt war, rechts von der CDU/CSU keinen Raum für weitere Parteien zu lassen.

13 Revanchismus - Eine Politik der Revidierung von Realitäten, die sich historisch politisch entwickelt haben. Klassisch z.B. das Ziel der Revidierung der Ergebnisse des 1. Weltkrieges durch deutsche reaktionäre und nationalsozialistische Politikfraktionen in der Weimarer Republik und im NS. Im Kontext des Ukraine Konfliktes sind gleich mehrere Formen von Revanchismus sichtbar:

- Die von Russland durch den Angriffskrieg angestrebte Veränderung der Staatsgrenzen.
- Die von Teilen der mit der NATO verbundenen Politikfraktionen und den ihnen nahestehenden MedienakteurInnen angestrebte Umwertung des deutschen Angriffskrieges des NS-Staates gegen die Sowjetunion durch Gleichsetzung, Relativierung und teils sogar Umdeutung der Aktion Barbarossa zum Verteidigungskrieg vor der russischen Gefahr - auch damals schon -. Damit wird eine

klassische revanchistische Argumentation der Legitimation des Angriffskrieges gegen die Sowjetunion bedient. Ein Artikel, der dieses Ziel verfolgte, wurde z.B. in der taz publiziert: Putin ist der zweite Stalin - 9.5.2022 taz - Julia Latynina - <https://taz.de/Vom-Kult-des-Sieges-zum-Kult-des-Krieges!/5851531/> - .

14 Auch diese Kritik der grünen Politik war Anfang des Jahrtausends noch Konsens innerhalb der antiautoritären Linken. Verwiesen sei hier auf die diversen Publikationen zur Kritik der Wende der Grünen und ihnen nahestehender Publikationen hin zur Befürwortung von Kriegseinsätzen der Bundeswehr im Zuge des Jugoslawienkrieges.

15 Der Psychologe Stanley Milgram führte 1961 ein Experiment durch um festzustellen, inwieweit Menschen bereit sind anderen Schmerz und potentiell Schaden

zuzufügen in einer Versuchsordnung, in der ihnen eine Autoritätsperson dies Handeln vorgibt. Das Experiment wurde als Experiment über Gedächtnis- und Lernfähigkeit ausgegeben. Zufällig ausgewählte Probanden wurden damit beauftragt einer von ihnen getrennt sitzenden nicht sichtbaren Person Wortpaare vorzulesen und dann diese abzufragen, in dem sie nur jeweils ein Wort vorlasen, bei jeder falschen Antwort wurden sie aufgefordert, die antwortende Person einem Elektroschock mit im Laufe des Experiments steigender Intensität auszusetzen. Angeleitet wurden sie von einer Autorität ausstrahlenden Person im Labor/Arztstuhl. Ausgeschrieben war das Experiment von Professor Milgram und durchgeführt wurde es an einer der angesehensten Universitäten der USA im psychologischen Fachbereich. Milgram ging es in Wahrheit darum zu testen, wie weit die Probanden den Anweisungen folgen würden, trotz eindeutiger Schmerz- und Angstbekundungen desjenigen dem, nach dem Wissen der Probanden, die Elektroschocks versetzt wurden. Real war dies ein Schauspieler und es gab keine Elektroschocks, dies wussten die Probanden aber nicht. Die Mehrzahl der Probanden war bereit Elektroschocks bis zu einer Größe von 450 Volt zu verabreichen. Milgram sah sein Experiment als Beispiel dafür, wie die Einsetzung einer respektierten Autoritätsperson und Unterordnung in konkreten Situationen bei Menschen zur Bereitschaft führen kann, grausam und gewaltsam gegenüber ihren Mitmenschen zu agieren. Die besondere Rolle, die ÄrztInnen/WissenschaftlerInnen und der ärztlichen/wissenschaftlichen Autorität als TäterInnenautoritäten in diesem Zusammenhang zukommt, wurde aber von ihm nicht thematisiert. Obwohl sein Ansatz auf dem Versuch beruhte, die Handlungen von TäterInnen im NS zu verstehen, wurde die besondere Rolle, die der Medizin und den MedizinerInnen/WissenschaftlerInnen bei der Legitimation der NS-Politik zukam, von ihm nicht spezifisch thematisiert.

16 Obwohl in ersten Jahren der NSDAP die Einbindung von Randgruppen z.B. aus esoterischen und anderen Spektren nicht irrelevant für die Partei war, gilt: Der NS-Staat war kein Phänomen, das von den

völkerung¹⁷ (neben vielen anderen wirksamen Faktoren), aber für die sich zum rechts-autoritären Sicherheitsstaat wendenden und sich selbst dabei weiterhin als antiautoritär links begreifenden AktivistInnen trifft dies aus meiner Sicht nicht zu. Insbesondere deshalb, weil sie sich dort, wo Fachleute zur Mäßigung bei

den Maßnahmen aufgerufen haben, auch gegen diese Fachleute gewandt haben und weil sie sich selbst real weiterhin als KämpferInnen für die linke Utopie begreifen. Außerdem habe ich ja bereits am Anfang dieses Textes auf die Historizität dieser Entwicklung verwiesen, die nicht erst mit der Pandemie begonnen hat.

der polemisch noch abstrus gemeint. Faktische Realitäten ergeben sich real aus faktischen Sachlagen und ihrer Interpretation in einem Gesamtbild, nur beides zusammen konstituiert ein Verstehensnarrativ. Faktische Sachlagen alleine sagen gar nichts aus. Das hängt damit zusammen, dass es grundsätzlich unendlich viele faktische Sachlagen gibt und Bedeutung erst aus ihrer Korrelation und einer damit einhergehenden Auswahl, als relevant angesehener faktischer Sachlagen, entsteht. Bezogen auf die Pandemie lässt sich dies anhand einiger Fragen leicht darstellen:

Rändern der Gesellschaft her entstand, sondern aus einer Mitte der Gesellschaft, die sich selbst in einer Lage der Handlungsnotwendigkeit sah, um einen befürchteten und wahrgenommenen Niedergang bzw. eine drohende Gefahr für die Gesellschaft abzuwenden. Die am stärksten in der NSDAP organisierten Berufsgruppen waren ÄrztInnen und JuristInnen. Gegen Ende der NS-Zeit waren mindestens 45 Prozent der deutschen Ärzte in der NSDAP Mitglied. Damit stellten die Ärzte die Berufsgruppe mit dem weitaus höchsten Anteil an Parteimitgliedern. Bereits bis zu dem 1934 verhängten vorläufigen Aufnahmestopp waren über 30 Prozent der Ärzte Mitglied der NS-Partei geworden. Die NS-Nomenklatura begriff ihre Politik in wesentlichen Kernpunkten als Umsetzung des von ÄrztInnen/WissenschaftlerInnen vorgegebenen notwendigen Handlungsrahmens zur Verhinderung des weiteren Verfalls des Erbgutes der deutschen Bevölkerung und damit der Gesellschaft insgesamt. Dies galt für das eugenische Programm des NS-Staates, die rassenbiologische Gesetzgebung, aber auch für die technokratisch bürokratische Umsetzung der Massenvernichtung von Menschen in KZ. Die Rassenbiologie, auf die sich der NS-Staat bezog, war kein Randphänomen der Wissenschaften, sondern gehörte Anfang des 20ten Jahrhunderts zum damals akzeptierten Stand der Wissenschaft insbesondere unter Ärzten. Sie war soweit verbreitet, dass selbst ein Wissenschaftler wie Max Weber, der wichtigste deutsche Soziologe zu der Zeit, im Vorwort eines seiner bekanntesten Werke *'Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus'* sich Anfang des 20. Jahrhunderts genötigt sah, sich zu rechtfertigen, dass er keine rassenbiologischen Erwägungen mit einbezog. Die enge Verbindung der NS-Ideologie mit der Medizin und der biologischen Wissenschaft ihrer Zeit und die Einbindung von ÄrztInnen und WissenschaftlerInnen in den NS-Staat war ein wesentlicher Grund sowohl für die Akzeptanz der NS-Politik durch die Bevölkerung, als auch für die bürokratisch technokratische Exekution dieser menschenverachtenden Politik. Begriffen sich die TäterInnen, zumindest die in den Positionen des technokratischen Management des Massenmordes, doch als

Der sich zur Affirmation des autoritären Staates und seiner normativen Körper- und Medizinpolitik wendende, sich selbst dabei aber weiter als nicht autoritär verstehende, Teil der Linken scheint in einer Parallelrealität alternativer Fakten zu leben. Dies ist hier we-

Ausführende der für die Rassenhygiene sachlich notwendigen Politik. Insofern ist Milgram gerade wegen seines, die medizinisch/wissenschaftliche Autorität und der von ihr ausgehenden Gefahr thematisierenden, Experiments hilfreich zum Verständnis der Grausamkeit des NS, obwohl Milgram selbst diesen Kontext nicht hervorgehoben thematisiert.

17 Die besondere Gefahr, die von einer Politik ausgeht, die sich als Exekution des wissenschaftlich/medizinisch Notwendigen begreift, wird auch in der aktuellen Pandemiepolitik deutlich. Unter Berücksichtigung der, von Milgram dargestellten und in Deutschland aus der Zeit des NS bekannten, Zusammenhänge der Folgen, der Unterwerfung der Politik und Gesellschaft unter die wissenschaftlich technokratischen Autoritäten, insbesondere die der Medizin, ist die Bereitschaft der Bevölkerung, diese Art der Pandemiepolitik weitgehend unkritisch zu affirmieren, zu begreifen. Und die völlige Fühllosigkeit wird verständlich mit der Lockdownopfer (z.B. kleine Selbstständige, denen die Existenz zerstört wurde) verhöhnt wurden, falls sie öffentlich protestierten, und mit der substantielle Lebensmöglichkeiten von Kindern beschnitten, Sterbende isoliert und kaserniert und abweichende Meinungen verfolgt wurden. Das Diktat der medizinischen Wissenschaft führt zur Verengung des Blicks, der alles was nicht ins virologische Tunnelraster passt ausblendet. Rein auf das Pandemiegeschehen bezogen steht Deutschland besser da als Länder wie Schweden, Schweden hat ca. 1,3 mal so viele Tote pro Kopf der Bevölkerung durch Covid 19 zu beklagen. Dies gilt aber nur im virologischen Tunnelblick, nur solange die Colataral-schäden der deutschen Pandemiepolitik ausgeblendet bleiben.

- Ist die Würde des Menschen, verkörpert z.B. im Recht auf körperliche Selbstbestimmung oder das nackte Überleben zentral als Ziel, oder muss dies abgewogen werden?
- Sind faktische Sachlagen allein statistisch erfassbare quantitative Daten oder auch das Fühlen der Menschen oder auch die nicht quantitativ fassbare Lebensqualität? Und wie ist dies zu gewichten?
- Müssen Maßnahmen nur nach ihrer kurzfristigen Zielerreichung bezogen auf die Unterbindung von Ansteckungen oder auch bezüglich ihrer politischen und sozialen langfristigen Folgen für die Gesellschaft und die Herrschaftsstrukturen durchdacht werden?
- Sollen Fachleute mit sehr begrenzten auf ihr Spezialgebiet bezogenen Blick Entscheidungen treffen, die die Subjekte und die gesamte Gesellschaft massiv

betreffen, oder sollten diese nicht Ergebnis öffentlicher Debatten und kontroverser Entscheidungsprozesse sein?

- Was bedeutet die Garantie der Religion- und Weltanschauungsfreiheit noch, wenn sie zugunsten des Weltbildes der statistisch verkürzten naturwissenschaftlichen Weltanschauung ohne große Diskussion außer Kraft gesetzt werden kann?

Es ließen sich viele weitere und noch weitergehende Fragen stellen. Deutlich wird, das für die Entscheidung, was als faktische Sachlage begriffen wird, welche Fakten als relevant angesehen werden und wie diese bewertet werden, der Rahmen, also das was als normativ unhinterfragbar begriffen wird, von entscheidender Bedeutung ist.

In den 1950er und 1960er Jahren gab es hier einen relativ klaren und engen Rahmen, der von einem Großteil der Bevölkerung als normativ gültig akzeptiert wurde. Diese Norm beinhaltet zum Beispiel die Absolutsetzung zweier biologischer Geschlechter und feste Rollenerwartungen. Sie beinhaltet auch, dass von eng gefassten heterosexuellen Normen abweichende Geschlechtspraxen als pervers angesehen wurden. Faktische Sachlagen wurden grundsätzlich nur innerhalb dieses Rahmens aufgegriffen und bewertet. Ab Ende der 1960er in den 1970er und 1980er Jahren gelang es Basisbewegungen diese Normalität aufzulösen und neue Freiräume in vielen Bereichen der Gesellschaft zu eröffnen, dies betraf Frauen, sexuelle

Praxen, das Zusammenleben in WGs und vieles mehr. Spätestens seit dem Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahren findet aber eine Reetablierung normativer Setzungen und ihre erneute Verengung statt, wenn auch in verschobener Form. Im folgenden nur einige Beispiele dafür:

- Die seit Ende der 1980er Jahren wieder zunehmenden Körpernormen und -disziplinierungen, sei es bezogen auf Körperhaare und ihre Entfernung, auf die Hygienisierung der Sexualität im Kontext des AIDS-Diskurses oder auf die massiv zunehmende Medikalisierung von Verhaltensabweichungen, z.B. ADHD bei Kindern, Depression u.a..
- Die Zunahme disziplinatorischer Gesundheitsdiskurse inklusive Zwangsmaßnahmen, z.B. zur Diskriminierung von RaucherInnen, und die Zunahme der Therapieutisierung und der medizinischen Überwachung der Subjekte. Dabei wird hier Medizin im Sinne Michel Foucaults u.a. als zweiter Bereich staatlicher/gesellschaftlicher Normierungs- und Disziplinargewalt neben der Polizei begriffen. Historisch ist die Entwicklung der modernen Polizei und der modernen Medizin der Analyse Michel Foucaults folgend nicht voneinander zu trennen.
- Die zunehmende Retabuisierung des nackten Körpers, bzw. seine Überdeterminierung. Am deutlichsten sichtbar im Vergleich des relativ unverkrampften Umgangs mit Nacktheit an den FKK-Stränden der DDR

und in DDR-Filmen mit dem aktuellen Umgang mit Nacktheit, z.B. in den Medien¹⁸.

- Galt in den 1980er Jahren eine Weile bzgl. Kleidung everything goes, ist auch in diesem Bereich der Anspruch an die Angemessenheit wieder verengt worden.

Nun werden eine Reihe LeserInnen dieses Textes einwenden, die oben genannten medizinisch begründeten Körperpolitiken würden doch objektiven Fakten folgen und wären in dem Sinn als Vernunft- und nicht als Gewaltpraxis aufzufassen. Darin zeigt sich aber gerade ihre Verankerung in einem neuen Normalismus, der diese Begründungen als unhinterfragbar setzt und vergleichbar dem alten Normalismus der 1960er Jahre wirksam ist, nur das damals die Menschen mit der selben Sicherheit festgestellt hätten, dass Homosexuelle doch objektiv pervers wären - und auch damit hätten sie sich in den 1960er Jahren auf den Stand der medizinischen Wissenschaft berufen können. Nun können bestimmte normalistische Setzungen richtig und andere falsch sein. Das Problem liegt in ihrer Absolutsetzung, die einen Diskurs über diese Frage gerade ausschließt, und insbesondere auch eine kontextbezogene Bewertung unmöglich macht, da die normativen Setzungen gerade den Bereich des nicht diskutierbaren festlegen. Das heißt das Problem liegt im Normalismus an

¹⁸ Z.B. der Zuweisung eines Nachrichtenwertes zu sogenannten 'Busenblitzern' - Nachrichten bei denen sich die LeserIn jedesmal fragt, ob die AutorInnen ihre Pubertät nicht überwunden haben.

sich. Eine Linke, die sich als nicht autoritär oder gar als anarchistisch versteht, muss deshalb den Normalismus an sich ablehnen. Deutlich wurde dies gerade im Coronadiskurs und noch deutlicher tritt dies im aktuellen Diskurs zum Ukrainekrieg zutage. In beiden Situationen wurden durch AkteurInnen, die große Teile der Öffentlichkeit dominieren, die Grenzen des Normalismus radikal verändert und weiter verengt. Menschen, die sich diesen neuen normalistischen Regimen verweigerten, wurden systematisch stigmatisiert.

In der Pandemie steht dafür mehr noch als die Politik selbst, das Tabu ihrer kritischen Hinterfragung. So wurden systematisch alle, die es wagten, den normativ gesetzten Rahmen des RKI in Frage zu stellen, diffamiert, ausgegrenzt und teils auch kriminalisiert bis hin zum neuen Verfassungsschutzbereiches der 'Delegitimierung des Staates', der in Betrachtung der Diskurse, um die es da geht, an sich als Verfassungsschutzbereich 'Widerstand gegen den neuen Normalismus' bezeichnet werden müsste. Erhebliche Teile, auch der sich selbst als nicht autoritär und teils sogar anarchistisch begreifenden, Linken haben dies nicht selten unkritisch übernommen bis hin zur Verpartnerung mit einem Repressionsorgan wie dem Verfassungsschutz.

Für den Ukrainekrieg stehen für diese Form des einschränkenden Normalismus z.B. Aussagen des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestages Michael Roth:

"Wir alle wissen, dass ohne Biden, ohne die Vereinigten Staaten von Amerika, die Ukraine diesen Krieg schon längst verloren hätte und Russland schon dabei wäre, Moldau oder irgendein anderes Land anzugreifen.

[...]

Wenn Sie mich so offen fragen, Herr Warweg, und diese schmerzhaften Gewissheiten muss man ja einfach mal sagen, kann ich mir unter Putins Regime keine Annäherung mehr vorstellen. Wir müssen uns jetzt, und das geht mit erheblichen Kosten einher, dauerhaft aus der Energieabhängigkeit von Russland befreien.

[...]

Die NATO hat ja jetzt auch in Madrid beschlossen, die größte Gefährdung für Frieden geht von Russland aus und dem müssen wir natürlich auch Rechnung tragen.

[...]

Es haben ja nicht alle Deutschen ihren Frieden mit der klaren Westbindung geschlossen. Aber mittlerweile wurden diese Stimmen, die den Eindruck erwecken wollten, als sei die NATO mit schuld an diesem Krieg, Lügen gestraft. Diese Kritik wird jetzt nur noch von einigen Ewiggestrigen geführt, die mich als Kriegstreiber bezeichnen."¹⁹

Ausgehend von den normativen Setzungen, die in diesen Sätzen stattfinden, gibt es dann tatsächlich keine Alternative, und alle die diese Normsetzungen in Frage stellen sind *Ewiggestrige*. Ein Begriff, der klassisch für AkteurInnen vorbehalten war, die die Verurteilung des NS-Regimes in Fra-

¹⁹ „Keine Annäherung mehr mit Putins Regime!“ - Michael Roth (SPD) im Gespräch mit den NachDenkSeiten - 14. Juli 2022 - <https://www.nachdenkseiten.de/?p=85825>

ge stellten und z.B. revanchistische Positionen vertreten haben, wie sie heute im Kontext der Legitimation der Aufrüstung der Ukraine in der taz²⁰ vertreten werden. In der Verdrehung wird dieser Begriff hier nun im neuen Normalismus auf AntimilitaristInnen umgemünzt. Für die Behauptung Russland hätte vorgehabt weitere Länder anzugreifen gibt es keinerlei Belege, im Gegenteil, die relativ geringe Zahl mobilisierter Truppen schließt dies so gut wie aus. Und den Anteil der NATO an der Zuspitzung des Konfliktes zu leugnen ist schlicht Verleugnung der Realität. Verfolgt man die über Jahrzehnte geführten Diskussionen zur NATO-Osterweiterung war diese Problematik auch allen bewusst. Sprechend ist hier der Satz *"die NATO hat ja jetzt auch in Madrid beschlossen, die größte Gefährdung für Frieden geht von Russland aus"* - hier wurde eine neue normative Richtlinie für die Öffentlichkeitsarbeit beschlossen und keine Tatsache festgestellt.

Für die Teile der, die sich selbst als nicht autoritär begreifenden, Linken, die diesem Normalismus weitgehend unkritisch übernommen haben, ist es aber aufgrund der Normsetzungen des neuen Normalismus bezogen auf die Pandemie kein Widerspruch zu ihrem nicht autoritärem staatskritischen Selbstverständnis, wenn sie die autoritären Politiken des Staates in der Pandemie übernommen haben. Eine Infragestellung war durch die Übernahme der normativen Setzung aus ihrer Sicht genauso unsinnig, wie es

²⁰ Siehe Ende Fußnote 13

die Infragestellung des Fallgesetzes wäre. Das gleiche Phänomen lässt sich im Fall den neuen Militarismus befürwortender, sich selbst aber weiter als AntimilitaristInnen begreifender, Linker beobachten. Für diejenige, die die normative Setzung 'Putin=Völkermörder=Größte Bedrohung des Friedens' übernimmt, gibt es keine Handlungsalternative und der neue Militarismus wird zum Friedensdienst.

Real sind hier aber unreflektiert Herrschaftsinteressen übernommen worden. Solange diese Mechanismen nicht von den Betroffenen selbst analysiert und kritisch hinterfragt werden, ist eine klare Abgrenzung von diesen ehemals nicht autoritären Linken notwendig und wo möglich ihre Ausgrenzung aus diesem Teil der Linken.

Die Neudefinition der Festlegungen des Normalismus ist eine Machttechnik die einer Politik des 'There Is No Alternative (TINA)' den Weg bereitet. Zu ihrer Durchsetzung bedarf es aber ausgeweiteter Kontrollen der öffentlichen Diskurse. Genau dieser Versuch, eine solche Kontrolle aufzurichten, findet zur Zeit statt, durch die veränderten Gesetze zu den Kontrollbefugnissen der Landesmedienanstalten, zu Fake News und zur Kooperation mit den Konzernen, die wichtige Schnittstellen und wesentliche Teile des Informationsflusses im Internet kontrollieren. Nochmal eine nicht autoritäre oder gar anarchistische Linke muss hier unterschieden Widerstand leisten. Die Diskurse müssen geöffnet wer-

den für eine kontextbezogene Diskussion der Sachlagen, die durch den Normalismus verhindert wird. Ein Beispiel dafür ist die Notwendigkeit, den Ukraine-Krieg in der historischen Entwicklung zu analysieren, die zu ihm geführt hat, inklusive der Anteile die die NATO- und EU-Politik an der Zuspitzung hatte. Ohne dies wird es keine Lösung des Konfliktes geben, die nicht zu immer neuen Konflikten, dauerhaften Spannungen oder gar katastrophischen Entwicklungen führt.

Darüber hinaus führt der neue Normalismus zur völligen Ausblendung der Verantwortung für die Folgen des eigenen Handelns, diese Verantwortlichkeit wird negiert. So wurde der Wirtschaftskrieg gegen Russland von der NATO begonnen und deutsche PolitikerInnen haben diesen sogar weiter zugespitzt, indem z.B. die deutsche Außenministerin relativ deutlich zum totalen Wirtschaftskrieg aufgerufen hat²¹. Große Teile der deutschen Bevölkerung und zentrale AkteurInnen der Medien haben dies unterstützt. Damit tragen sie die alleinige Verantwortung für die Folgen. Russland von sich aus hatte keinerlei Interesse an diesem Wirtschaftskrieg und hätte ohne die Sanktionen weiter zuverlässig Rohstoffe, Düngemittel, Getreide²² und Gas geliefert. Trotzdem

21 Die deutsche Außenministerin Baerbock sprach im Februar 2022 davon, dass die Wirtschaftssanktionen "Russland ruinieren" würden, dies ist nichts anderes als die Erklärung eines totalen Wirtschaftskrieges und dies wurde in großen Teilen der Öffentlichkeit beklatscht. Für die Folgen dieses Wirtschaftskrieges verweigern die grünen SpitzenpolitikerInnen aber die Verantwortungsübernahme.

22 Hier ist auch anzumerken, dass auch die weitere Zuspitzung der Hungerproblema-

ten die Verantwortlichen so, als wären auch die Folgen des von Deutschland und der NATO betriebenen totalen Wirtschaftskrieges Russland zuzuschreiben. Dies hängt wesentlich an der normalistischen Weltsicht, in der es aufgrund der normativen Setzungen gar keine Alternative zum Wirtschaftskrieg gab (TINA), als Reaktion auf den russischen Krieg gegen die Ukraine. Und dies obwohl gleichzeitig weiter der Handel mit Saudi Arabien (Krieg im Jemen, ein Krieg der sehr viel opferreicher und brutaler als der Ukraine-Krieg geführt wird), der Handel mit der Türkei (Überfall auf die Gebiete unter kurdischer Kontrolle in Syrien) u.a. gefördert wird. Die Kritik dieser Doppelmoral wird im Normalismus aber als 'What aboutism' diffamiert, da der neue Normalismus die Maßstäbe der (Doppel)Moral als neue Moral festsetzt.

Zentral für die Glaubwürdigkeit der Kritik dieses neuen Normalismus vom Standpunkt der real nicht autoritären anarchistischen Linken aus, ist jedoch, dass eine

titik in ärmeren Regionen der Welt, nicht nur auf den kriegsbedingten von Russland zu verantwortenden Ausfall eines Teils der ukrainischen Produktion zurückzuführen ist, sondern sogar im stärkeren Maß auf die Sanktionspolitik, die sowohl den Handel mit russischen Getreide und Düngemitteln fast unmöglich gemacht hat (Blockade des Zahlungssystems SWIFT/Blockade Transportkapazitäten Schifffahrt), als auch wesentlich zur weiteren Steigerung der Energiepreise beigetragen hat (die als wesentlicher Faktor, die Lebensmittelpreise der industrialisierten Landwirtschaft bestimmen). In einer Situation, in der sich bereits vorab aufgrund der Pandemiepolitiken und einer rein am (finanz)kapitalistischen Mehrwert orientierten Politik die Hungerproblematik zugespitzt hatte, erfüllt die von Deutschland mitgetragene NATO-Sanktionspolitik in diesem Punkt den Tatbestand des Massenmordes.

klaren Abgrenzung von den politischen Fraktionen stattfindet, die den neuen Normalismus nicht deshalb kritisieren, weil sie den Normalismus ablehnen, sondern weil sie stattdessen den alten Normalismus der 1950er Jahre reinstallieren wollen. Im öffentlichen Diskurs wird die Kritik des neuen Normalismus leider häufig dominiert von AkteurInnen, die zurück wollen in ein imaginiertes heterosexuelles Disneyland der Kleinfamilie der 1950er Jahre mit klarer Rollenaufteilung. Aus dieser Richtung schwappt zur Zeit eine massive Welle an homophoben und antifeministischen Narrativen in den öffentlichen Diskurs. Auch dem muss sich eine nicht autoritäre anarchistische Linke klar entgegenstellen.

Abolish the New AND the Old Normalism from below!

Ein Anarchist

Vaterlandsverrat statt Friedhofsruhe!



Die Tugend der Ignoranz, der neue Geist des Kapitalismus

Zur in der taz publizierten Forderung den 3. Weltkrieg auszulösen

Wie kann es sein, dass ein Autor in der taz zur Auslösung des 3. Weltkrieges aufrufen kann, ohne dass dies als struktureller Irrsinn begriffen wird?

In der taz vom 18.07.2022 ruft der Autor Udo Knapp dazu auf mit NATO-Truppen in die Ukraine einzumaschieren und den 3. Weltkrieg zu beginnen²³. Dies würde aufgrund der massiven russischen Unterlegenheit im konventionellen Bereich mit hoher Wahrscheinlichkeit innerhalb weniger Wochen zum Atomkrieg führen.²⁴ Was wären die Folgen eines Atomkrieges?

In den ersten paar Stunden würden ein erheblicher Teil der Großstädte ausgelöscht, die Infrastruktur zerstört und weite Teile Deutschlands radioaktiv verseucht. Aus den Erfahrungen der Atombombenabwürfe auf Japan ist weiteres bekannt (die Größe heutiger Sprengköpfe beträgt teils das 500fache der Hiroshima Bombe). Viele Schwerverletzte werden in die Flüsse fliehen, so dass diese sich mit Leichen füllen und zu Auslösern von Seuchen werden. Gleichzeitig brechen Gas-, Strom- und Wasserversorgung zusammen und dies im Ge-

genteil zu Japan nicht regional begrenzt, sondern im gesamten Bundesgebiet. Innerhalb weniger Monate nach dem nur wenige Stunden dauernden Atomkrieg wird ein Großteil der deutschen Bevölkerung unter unsagbaren Qualen verenden, verdursten, an Seuchen sterben, an Spätfolgen der Verstrahlung dahinsiechen oder in den ausbrechenden Konflikten um die letzten verfügbaren Lebensmittel von der NachbarIn ermordet werden. Danach würde vielleicht noch 1 Millionen Menschen in Deutschland leben. Aber die, die gestorben sind, wären vermutlich als 'glücklicher' zu bezeichnen. Ein 13 jähriges Mädchen, mit dem 'Glück' zu überleben, würde dann vor der Wahl stehen, irgendwo in einem Kellerversteck einsam zu sterben oder sich nach dem Zusammenbruch der gesellschaftlichen Ordnung einer der marodierenden das Land beherrschenden Banden als Kinderprostituierte anzubieten oder durch Vergewaltigung dazu gemacht zu werden. Ihr 10 jähriger Bruder würde unterdessen lernen für eine Flasche Wasser zu töten und mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenfalls sexuelle Gewalt und andere Übergriffe erleiden. Und selbst die, die all dies überleben, hätten aufgrund der Strahlung nur eine kurze Lebenserwartung und auch ihnen wäre ein qualvoller Tod sicher.

Nun ist der Autor aber kein asozialer geistesgestörter Psychopath, was angesichts dessen,

23 Gibt der Westen auf? Warum die Nato mit eigenen Bodentruppen die völkerrechtswidrig in die Ukraine eingedrungene Armee Putins zurückschlagen muss. - Udo Knapp - taz FUTURZWEI, 18.07.22 - <https://taz.de/Russlands-Angriffskrieg!/5869072/>

24 Der Glaube der taktische Einsatz von Atomwaffen ließe sich aufs Gefechtsfeld begrenzen ist leider so verbreitet wie falsch, denn, wo endet das Gefechtsfeld im modernen Krieg (Rammstein)?

was er fordert, an sich die nahe-
liegende Schlussfolgerung wäre,
leider ist er im Gegenteil Beispiel
einer sehr viel bedrohlicheren
Entwicklung in dieser Gesell-
schaft. Er ist offensichtlich voll-
ständig inkompetent zum kom-
plexen Denken, der Berücksichti-
gung komplexer Folgewirkungen
des eigenen Handelns und kom-
plexer historisch politischer Ur-
sachen für politische Konflikte.
Deutlich wird dies z.B. an der ab-
surden Behauptung, die NATO-
Staaten wären Garant für Demo-
kratie und Völkerrecht. Als Alt-
achtunsechziger und früherer
Maoist, geboren 1945²⁵, ist ihm
die dazu im krassen Wider-
spruch stehende us-amerikani-
sche, französische, britische,
belgische, usw. Machtpolitik der
Jahrzehnte seit dem 2ten Welt-
krieg sicher bekannt. Und die
Aussage bedarf einer extremen
Verdrängungsleistung. Die gleich-
zeitige Verdrehung dessen, wer
zum totalen Wirtschaftskrieg auf-
gerufen hat, wenn er schreibt:
*"Putin bedient sich skrupellos al-
ler denkbaren wirtschaftlichen
Instrumente, um den Westen zu
spalten und in innere Krisen zu
treiben."* zeigt angesichts der
Realität, des wirtschaftlichen An-
griffskrieges der NATO auf Russ-
land, Stichwort *"Russland ruinie-
ren"*, dass der Autor zusätzlich in
einer virtuellen Scheinwelt lebt.
Dies führt zusammen mit völliger
Ignoranz zu einem vollständig
asozialem Agieren, das nicht nur
ohne jegliches Schuldgefühl,
sondern sogar als moralisch
überlegene Position begriffen
wird. Folgt man den Spuren von
Texten des Autors, scheint er
spätestens seit Ende der 1980er
Jahren, den Denkstil seines ehe-

mals dogmatischen Maoismus
aus Studententagen, im Zuge
seiner beruflichen Karriere und
politischer Wandlungsprozesse
nach rechts, übertragen zu ha-
ben auf eine ebenso dogmati-
sche Überzeugung, der Alterna-
tivlosigkeit der Entwicklung hin
zum globalisierten System des
Finanz- und Digitalkapitalis-
mus.²⁶ Und vergleichbar der Ent-
schuldung der Gewalt des Mao-
ismus in früheren Tagen, werden
nun die dieses System tragen-
den Kräfte (NATO, westliche Ka-
pitalfraktionen) moralisch stark
überhört.

Das der Autor, ein 77 Jahre alter
ehemaliger Anhänger des autori-
tären Maoismus, zum kriegstrei-
benden Anhänger der globalen ka-
pitalistischen Eliten mutiert ist,
ist dabei erst einmal nichts ungewöh-
liches. Dieser Weg aus dem autori-
tär marxistischen oder maoisti-
schen Teil der 68er Bewegung
stammender Funktionärscharak-
tere, der Autor war SDS Vorsitzen-
der, nach rechts in die Mitte der
Gesellschaft findet sich bei einer
ganze Reihe seiner Genossen wie-
der.²⁷ Und das Konvertiten beson-
ders militant argumentieren ist
auch nichts neues. Und zumindest
kann man ihm Konsequenz nicht
abstreiten, gehörte er doch bereits
im ersten Golfkrieg, damals noch
als grünes Parteimitglied, zu den
radikalen BellizistInnen. Auch der
Mangel an Selbstreflexion und die
völlige Abwesenheit von Zweifeln
an der eigenen Analyse gehört so-
zusagen zur Charaktermaske die-

ses Typus. Erklärungsbedürftig ist
aber, wieso ein solches vollständig
verantwortungslosen Agieren, noch
dazu verbunden mit überborden-
dem selbstgerechten Moralismus,
ein Forum auch innerhalb von Teil-
en sich selbst als progressiv ver-
stehender Linker und Linksliberaler
findet.²⁸ Als Ausgangspunkt, um
dies zu begreifen, soll im folgen-
den das Denken des Projekt ba-
sierten Kapitalismus herangezogen
werden.

In ihrem Buch *"Der neue Geist des
Kapitalismus"*²⁹ haben Luc Boltan-
ski und Ève Chiapello 1999, an
Hand der Auswertung von Texten
der Managementliteratur und ihres
Niederschlags in der Realität des
Kapitalismus, die sich neu heraus-
bildenden Sozialstrukturen analy-
siert. Obwohl ihre Analysen teils
die Kritik vermissen lassen, sind
ihre Thesen als Strukturdarstellung
sehr schlüssig und sie können, et-
was gegen den Strich gelesen, ak-
tuell als Grundlage genutzt werden
gesellschaftliche und politische
Prozesse in anderen Bereichen zu

²⁸ Damit meine ich nicht die taz, sondern
die LeserInnen. Ich halte es für sehr un-
wahrscheinlich, dass in der Redaktion
der taz nicht noch Verantwortliche sitzen,
die genau wissen, was sie hier tun, eben
Propaganda zu betreiben für die Auslö-
schung von ca. 50% der Menschheit in-
klusive Gewaltexzessen jenseits des Vor-
stellbaren. Die Entscheidung für diese
Veröffentlichung dürfte innerhalb der taz
primär für den Artikel als Clickbait gefal-
len sein. Sollte dies zutreffen, verhält sich
die taz aber nicht anders als rechtsoffene
Publikationen, die durch rechtsradikale
Tabubrüche der Sagbarmachung men-
schenfeindlicher Relativierungen der NS-
Verbrechen, versuchen LeserInnen anzu-
locken. Das heißt den Verantwortlichen in
der taz Redaktion ist durchaus men-
schenverachtender Zynismus zu unter-
stellen.

²⁹ *"Der neue Geist des Kapitalismus"* - Luc
Boltanski / Ève Chiapello - Editions Galli-
mard, Paris, 1999 - Deutsche Erstausga-
be: UVK Verlagsgesellschaft mbH, Kon-
stanz, 2003

²⁵ Udo Knapp - https://de.wikipedia.org/wiki/Udo_Knapp

²⁶ Hier bleibt er im gewissen Sinn Marxist,
wenn er die Entwicklungslinie der Pro-
duktivkräfte als alternativlos ansieht.

²⁷ Einige sind dabei auch zum rechtsradika-
l-völkischen Nationalismus überge-
wechselt, z.B. der Publizist Jürgen Elsäs-
ser (ehemals Kommunistischer Bund).

begreifen.

Wie kann es dazu kommen, dass als Reaktion auf eine Pandemie PolitikerInnen und die Verwaltungstechnokratie tiefgreifende gesellschaftspolitische Maßnahmen beschließen unter ausschließlicher Berücksichtigung der Vorgaben einer kleinen Zahl an Spezialisten aus dem Bereich der Infektionsbiologie und unter Ausblendung aller Nebenwirkungen dieser Maßnahmen und weitgehender Vernachlässigung jeglicher Abwägungen?

Und wie ist es begreifbar, dass eine komplexe außenpolitische Problemlage wie der Ukraine Konflikt von fast den selben PolitikerInnen auf ein simplifiziertes Schwarz-Weiß-Narrativ reduziert wird und dieses zum Handlungsimpervativ für Fragen von Frieden und Krieg (Atomkrieg) erklärt wird?

Ein Teil der KritikerInnen dieser Politiken führt dies auf strukturelle Korruption und eine zynische Politik der Wahrung von Interessen des individuellen Machterhalts oder der Machtausweitung dieser PolitikerInnen zurück. Dies mag in Einzelfällen stimmen, das Gespann Dick Cheney und Donald Rumsfeld wäre dafür ein Beispiel aus früheren Tagen, auf der Basis des Buches von Boltanski/Chiapello ergibt sich aber noch eine andere sehr viel bedrohlichere Erklärung. Nach Boltanski/Chiapello bildet sich ein projektbasierter Kapitalismus heraus, in dem es nicht mehr um den Aufbau langfristiger Strukturen geht, sondern um das erfolgreiche Agieren in kurzfristigen Projektzusammenhängen. Entsprechend wandeln sich Ideologie und Moral des Führungspersonals. Als kompetent gilt nun, wer sich

auf das für den jeweiligen Projekt-horizont relevante zu konzentrieren weiß. Den Einbezug des Umfeldes und der langfristiger Auswirkungen des Projektes in komplexen gesellschaftlichen Verhältnissen zu fordern, wird zum Zeichen veralteten Denkens, ja zum Zeichen der Inkompetenz zur Anpassung an die Forderungen der Moderne. Diese neuen 'Eliten' entwickeln außerdem eine neue Moral. Als NetzwerkerInnen, für die es von zentraler Bedeutung ist, im Umbruch von Projekt zu Projekt ihre Stellung in den Netzwerken immer wieder neu abzusichern, ist für sie moralisch richtiges Handeln vor allem dadurch bestimmt, dass die Beteiligten an den Netzwerken sich gegenseitig zu stützen haben. Dies ist Zentrum ihrer Moral und ihrer Wertung von Gut und Böse. Die AutorInnen benennen diese soziale Struktur mit dem Begriff der projektbasierten Polis. Sie ist seit Erscheinen des Buches 1999 in immer weitere Bereiche der Gesellschaft als Organisationsstruktur diffundiert. Dabei kam und kommt den großen Stiftungen des Finanz- und Digitalkapitalismus mit ihren 'Unterstützungs'angeboten für politische Think Tanks, NGO und Medien eine zentrale Rolle bei der Verbreitung dieser Ideologie zu. Im politischen Diskurs zeigt sich die moralische Aufwertung des Tunnelblicks z.B. im moralisierendem Vorwurf des "Whataboutism" gegenüber all jenen, die fordern konkrete Konflikte im historischen Kontext mit anderen Konflikten zu bewerten.

Blickt man mit diesem analytischen Instrumentarium auf den schon länger währenden Ukraine Konflikt und auf die aktuellen politi-

schen Reaktionen zum Krieg ist das Handeln z.B. einer Annalena Berbock fast zwingend. Als junges gerade gefördertes Mitglied der Netzwerke ist sie moralisch verpflichtet anderen Mitgliedern der Netzwerke Beistand zu leisten, dies ist das moralisch Gebotene in der projektbasierten Polis, in der sie sich bewegt. In dieser Moral ist sie primär diesen Netzwerken verpflichtet und nicht ihren WählerInnen oder einer politischen Idee oder dem Grundgesetz u.a.. Die ukrainischen PartnerInnen gehören zum Netzwerk, die russischen AkteurInnen nicht. Und der ahistorische Tunnelblick, mit dem der Konflikt betrachtet wird, ist im Denken der projektbasierten Polis kein Fehler, sondern eine Forderung der Tugend. Die Blindheit gegenüber komplexen und langfristigen Auswirkungen des eigenen Handelns, außerhalb des eigenen Projekthorizontes, ist nicht instrumentell vorgespiegelt, sie ist handlungsleitende Maxime. Hier liegt der gefährliche Unterschied zu zynischen MachtpolitikerInnen. Diese werden rein aus Egoismus alles tun einen Atomkrieg oder einen nicht intendierten allgemeinen Wirtschaftszusammenbruch zu verhindern. Der projektbasierten PolitikerIn und den mit ihr verbundenen JournalistInnen und NGO-AkteurInnen, der neuen staatsnahen NGOs, für die der Tunnelblick zu den wichtigsten Tugenden zählt, ist aber durchaus zuzutrauen, das eine oder das andere aus Ignoranz auszulösen. Der Umgang mit dem Text von Udo Knapp ist dafür ein beängstigendes Beispiel.

Ein Anarchist

Vaterlandsverrat statt Friedhofsruhe

- Aufruf zur Desertation -

*a machine gun
in the forehead
the killing flower blooms*
(Haiku von Saitō Sanki)

Was würde passieren, wenn die UkrainerInnen nicht mit Waffen gegen Russland kämpfen würden? Der Krieg würde aufhören und das Sterben würde aufhören. Die Unfreiheit für die, die sich dem regierenden System in der Ukraine verbunden fühlen, würde, in den von Russland beherrschten Teilen der Ukraine, zunehmen. Die Unfreiheit nimmt aber auch im Zuge der Militarisierung im nicht von Russland besetzten Teil zu, von der Gleichschaltung der Medien, über ausufernde Parteienverbote, bis hin zu Sprachpolitiken und der Unterdrückung der russischsprachigen Minderheit. Freiheit ist nur im Frieden zu erkämpfen und sie erfordert immer Aufwand.

Aber jede Nation hat doch ein Recht auf Selbstverteidigung? Nein, Menschen haben ein Recht auf Selbstverteidigung. Eine Nation, noch dazu eine, die wie die Ukrainische mit Gewalt Menschen zum Militärdienst und zum Morden und Sterben zwingt, welches Recht soll das sein? Nationen sind gewaltsam erzeugte Zwangskollektive. Und Zwangsrekrutierung zum Krieg ist nichts anderes als Massenmord. Führt nicht die Kriege der Herrschenden!

Es gilt, was Emma Goldmann, unter Bezug auf Tolstoi, zum Patriotismus ausgeführt hat:

Leo Tolstoi, der größte Gegner des Patriotismus unserer Zeit, definiert ihn als das Prinzip, das die Ausbildung für den Mord auf breiter Basis zu rechtfertigen erlaubt; ein Handwerk, das bessere Ausrüstung zum Mord erfordert als zur Herstellung der Lebensnotwendigkeiten wie Schuhe, Bekleidung und Häuser; [...]

Die Behauptung, daß eine stehende Armee und eine Flotte die beste Garantie für den Frieden sind, ist ebenso logisch wie die Annahme, der friedfertigste aller Bürger sei jener, der schwer bewaffnet herumläuft. [...]

Patriotismus [...] ist ein künstlich geschaffener Aberglaube [...]; ein Aberglaube, der den Menschen seiner Selbstachtung und Würde beraubt und seine Arroganz und Überheblichkeit fördert.

(Patriotismus - Emma Goldmann)

Und es gilt auch heute noch, was Tucholsky 1931 schrieb:

Da gab es vier Jahre lang ganze Quadratmeilen Landes, auf denen war der Mord obligatorisch, [...]. Sagte ich: Mord? Natürlich Mord. Soldaten sind Mörder.

(Der bewachte Kriegsschauplatz - Kurt Tucholsky)

Es gibt nur eine ehrenhafte Handlung für Soldatinnen und Soldaten im Dienst einer Nation³⁰, welcher Nation auch immer, die Desertation.

Ein Anarchist

30 Menschen, die den NS im 2ten Weltkrieg bekämpft haben, haben, soweit dies tatsächlich ihr primäres Ziel war, nicht im Dienst einer Nation gekämpft, sondern einer Sache. Wenn Menschen Israel verteidigen, um die dort lebenden JüdInnen vor einem antisemitischen Völkermord zu schützen, gilt gleiches. Dies als einer Nation zugehörige SoldatIn zu tun, führt aber dazu, dass sich fast immer unter die berechtigten Ziele weitere mischen, selbst in diesen Ausnahmefällen der Bekämpfung massenmörderischer Gewalt. In 'normalen' Kriegen verfolgen Staaten aber keine eliminatorischen Gewaltziele und es geht auch keiner Partei um Menschenrechte, einzig Machtinteressen von Staaten und Staatsmacht anstrebenden AkteurInnen sind relevant. Dies gilt für den Irakkrieg genauso, wie für die Kriege im Jemen oder in der Ukraine. Die Grausamkeiten dieser Kriege sind Effekt dieser Kriege, aber nicht das Ziel. Das schnellste Mittel den Mord zu beenden ist hier die Beendigung der Kriege. Den Krieg in der Ukraine mit dem Vernichtungskrieg des NS (Unternehmen Barbarossa) gegen die Sowjetunion zu vergleichen ist NS-Verharmlosung. Die Gewalt der russischen Armee im Ukrainekrieg entspricht der Gewalt aller 'normalen' Kriege, vergleichbar z.B. dem Verhalten der deutschen Armee im 1. Weltkrieg in Belgien. Dies ist der 'normale' Wahnsinn des Krieges, der gerade zeigt, dass es in diesem keine ehrenhafte Seite gibt. Im Ukrainekrieg z.B. zu sehen am Beispiel des ASOW-Regiments, das die Zivilbevölkerung Mariupols als Schutzschild nutzte. Militärisch taktisch hat dies funktioniert, aber zu behaupten, dass Ziel wäre gewesen, Mariupol zu verteidigen, ist Propaganda. Die Stadt wurde von der ukrainischen Führung bewusst geopfert, um die russische Armee möglichst lange vor Ort zu binden. Als Gegenbeispiel eines Militärs, dem das Leben der Menschen tatsächlich etwas bedeutete, sei hier auf den Rückzug der KurdInnen aus Afrin im Syrienkrieg verwiesen, um gerade die völlige Zerstörung der Stadt zu vermeiden.

Impressum

- beiträge anarchismus -

http://3tes-jahrtausend.org/beitraege_anarchismus/

Alle Texte stehen unter der Lizenz CC BY SA 4.0. Nachdruck & Weiterverbreitung auch von Einzeltexten ist ausdrücklich erwünscht.

anarchie@3tes-Jahrtausend.org

V.i.S.d.P.: Jörg Djuren - Davenstedter Str. 3 - 30449 Hannover